

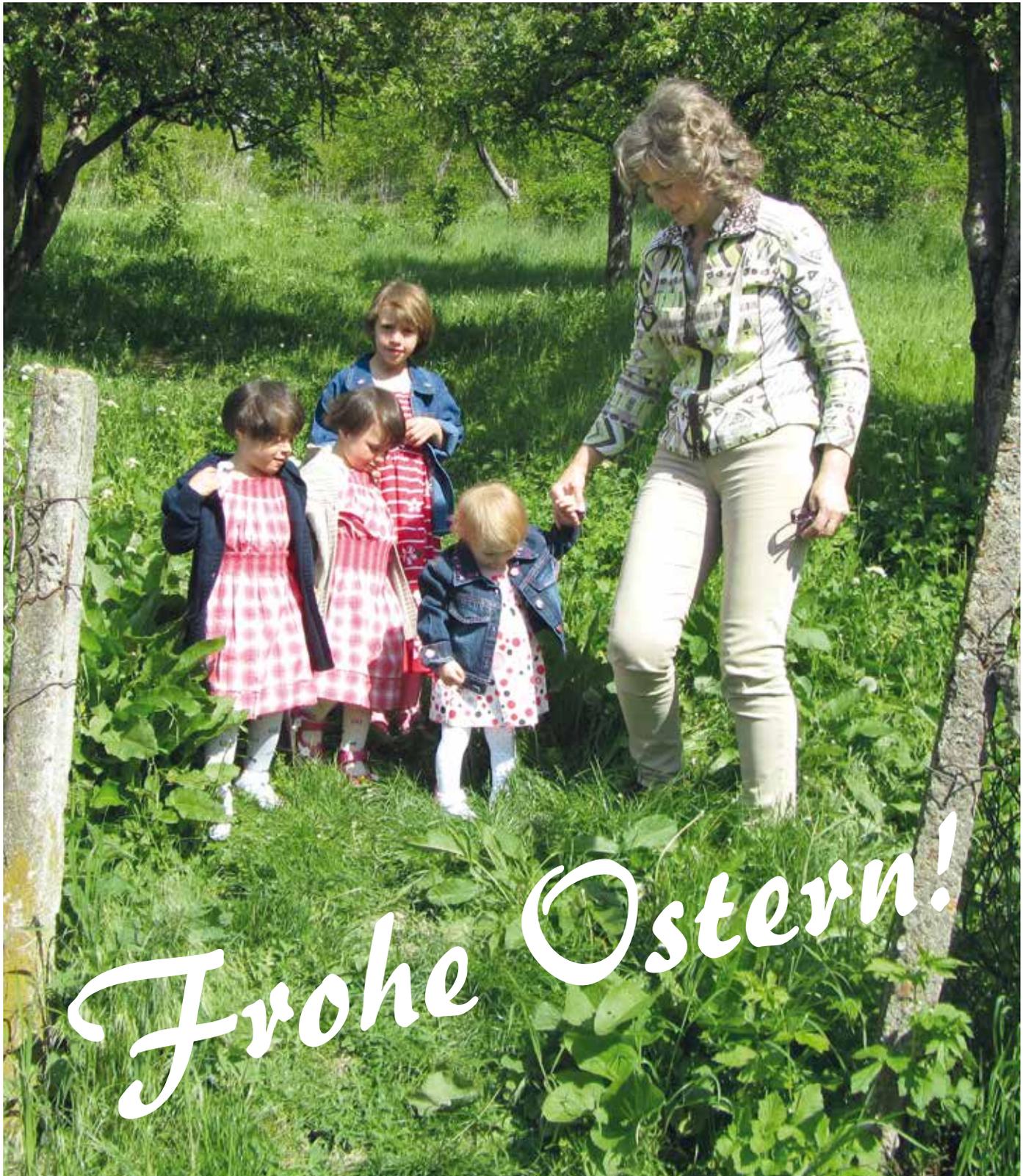
VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 67 - Jahrgang 2020



Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen,

das neue Jahrzehnt hat begonnen und im Rückblick auf das vergangene Jahr dürfen wir wieder auf das Erreichte stolz sein. So sind neben unseren großen Projekten, wie der Schaffung eines Sozialzentrums und insgesamt vier Tiefbrunnen, 17 Hilfstransporte mit einem Gewicht von 180,5 Tonnen und einem Wert in Höhe von 764 249,56 Euro in die Republik Moldau verbracht worden. Darüber hinaus wurden viele kleinere Projekte wie Hausreparaturen, Suppenküchenaktionen und 39 doch arbeitsintensive Patenschaften erfolgreich durchgeführt.

Das vergangene Jahr hat aber auch aufgezeigt, dass weltweit mehr und mehr Unruhegebiete entstanden, deren Ursache oft in massiven Unzulänglichkeiten der jeweiligen Staatsführer zu finden sind. Radikalismus macht sich zunehmend breit. Die zunehmende Verletzung von Menschenrechten, insbesondere Folter, sind nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der westlichen Hemisphäre festzustellen, wenngleich unsere Presse darüber in der Regel sich in Stillschweigen hüllt. Die bisher in unserem Land stabile politische Sicherheit beginnt zu bröckeln und wir sind aufgerufen die durch unseren gesättigten Wohlstand erzeugte Passivität fallen zu lassen, um sich aktiv zum Wohle des schwächeren Nächsten einzusetzen.

Humanitäre Hilfe ist in erster Linie immer Überlebenshilfe zur Versorgung der elementaren Bedürfnisse notleidender Menschen in Krisengebieten mit Trinkwasser, Nahrung, und medizinischer Hilfe. Sind diese Voraussetzungen gegeben, beginnt der Bereich, der Eigenverantwortlichkeit der betroffenen Menschen. Um diese zu fördern, bedarf es vielfach der Unterstützung im sozialen, schulischen und beruflichen Umfeld. Voraussetzung hierfür ist in Krisengebieten eine wenigstens einigermaßen funktionierende Infrastruktur. Ist auch diese nicht mehr gegeben, zeichnen chaotische Verhältnisse das tägliche Leben.

Mit zunehmender Armut geht der Verlust der Würde des Menschen einher und damit werden diese politisch manipulierbar. Der Kampf um das tägliche Brot erlaubt ihnen nicht, sich auch noch politisch zu betätigen.

Auf dieser Grundlage entstehen mafiose Strukturen, die letztendlich zu staatszersetzenden Verhältnissen und latenter Unzufriedenheit führen. Ethisch verantwortliches Handeln scheint ein fremdartiger Begriff zu sein.

Eine Folge dieser Zustände ist, dass sich viele Menschen auf den Weg der Migration begeben. Was dies für Staaten mit einigermaßen funktionierenden politischen Systemen, wirtschaftlicher Potenz, Ethik und moralischem Handeln bedeutet, erfahren wir durch die seit langer Zeit anhaltenden Flüchtlingsströme jeden Tag aufs Neue.

Wir könnten diesen Dialog noch lange fortführen. Pro Humanitate und ihre Spenderschaft haben sich aus ihrer christlichen Motivation zur Hilfe entschlossen und werden sich somit den ständigen Anforderungen in Krisengebieten stellen. Das Übel muss an der Wurzel bekämpft werden!

Wir sind allen unseren Spendern, welche uns in Zeiten allgemein erheblich niedrigerer Spendeneingänge die Treue halten, für ihr Vertrauen in unsere Arbeit sehr dankbar. Ohne diese Hilfe könnten wir nichts bewegen.

Doch nun zur Arbeit!

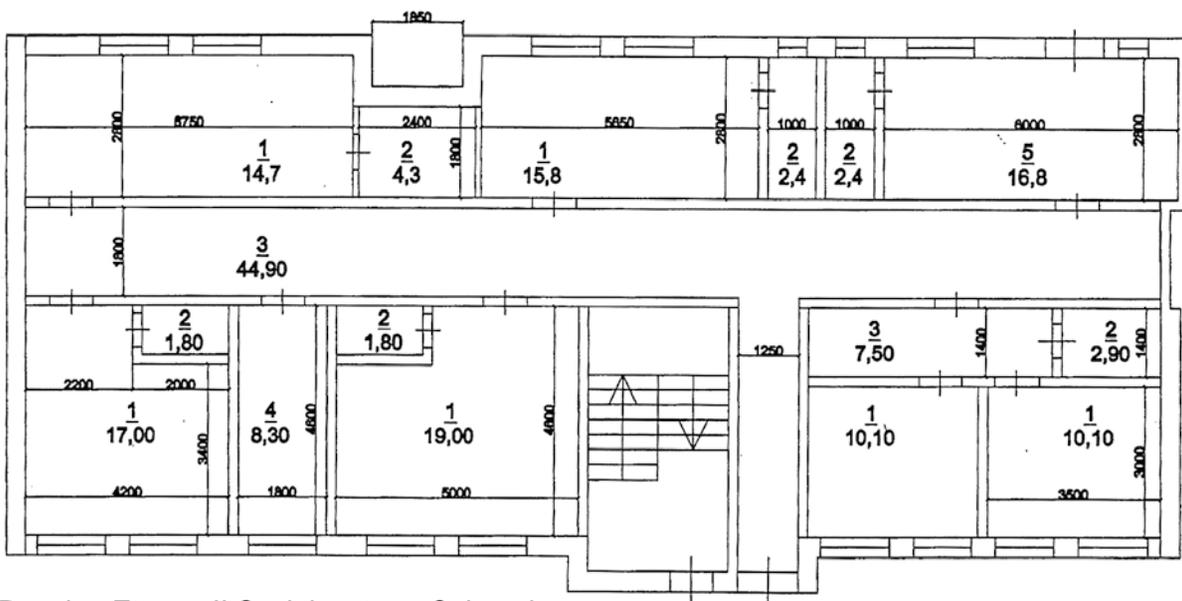
Fertigstellung Etappe 2 des Sozialzentrums in Calarasi

Schon in den vergangenen Verbandsnachrichten hatten wir über unser Sozialzentrum in Calarasi berichtet. In dieser Ausgabe können wir Ihnen nun über die Fertigstellung der Etappe II berichten. Termingerecht hatte es der in Moldau zuständige Bau-

unternehmer Serghei Lozovan geschafft, bis zum 15. November die Abschlussarbeiten an diesem Projekt zu erledigen.

Da ich wegen einer Fußoperation zu diesem Abnahmetermin nicht anwesend sein konnte,

übernahm Marina diese Aufgabe in Verbindung mit anderen Tätigkeiten Anfang Dezember 2019. Auch Marina, welche schon einige Bauprojekte mit sehr kritischen Augen begleitete, war von der qualitativen Ausführung dieser Arbeiten überzeugt.



Bauplan Etappe II Sozialzentrum Calarasi
Geplant für etwa 14 Personen

Legende: 6 Schlafzimmer inkl. Sanitäreinheiten
1 Kantine
1 Abstellraum



Der bisherige Rayonspräsident, Sergiu Artene, im Dialog mit Marina. Die eintreffende Bevölkerung nimmt sehr interessiert an der Einweihung des Sozialzentrums teil.



Voller Stolz tritt Marina mit dem Bauunternehmer Serghei Lozovan vor das Sozialzentrum in Calarasi und hält eine Einweihungsrede.



Bilder: Pro Humanitate

Generell mussten alle Arbeiten von Grund auf durchgeführt werden. Diese betrafen die Verlegung der Kanalisation, Wasser- und Elektrikanschlüsse, neue Böden, Wände und Decken sowie Fenster und Türen. Darüber

hinaus wurde eine komplette Heizungsanlage installiert.

Auch in diesen Räumlichkeiten wurden unsere Betten, Nachttische, Schränke und Tische integriert. Mehrere Toiletten und

Nasszellen, sowie ein Sanitätsraum runden diese Etappe II des Sozialzentrums in Calarasi ab. Trotz einiger unvorhergesehener Arbeiten, wurden die vereinbarten Kosten nicht überschritten.



■ Ein komplett neu eingerichtetes Zimmer wartet auf den Bezug Bedürftiger



■ Jedes dieser Zimmer verfügt über eine Toilette und Dusche



■ Der noch nicht eingerichtete Aufenthaltsraum ist hell und freundlich.



■ Die Heizung und Warmwasseranlage des Sozialzentrums

Bilder: Pro Humanitate

Nichts ist beständiger als der Wechsel. Dies trifft auch hier zu. Nach den vergangenen Lokalwahlen in Moldau kam, nach diversen politischen Querelen, ein neuer Rayonspräsident in Calarasi ans Ruder. Anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten wurden wir mit diesem Rayonspräsidenten

konfrontiert. Von der Größe und qualitativen Ausführung unseres Projektes war er sichtlich angetan.

Er stellte die Frage welchen Sinn unser Projekt habe. Mit dieser Äußerung zeigte er auf, dass ihm jegliche Realität der sozialen Situation in Moldau fremd ist.

Nachdem Marina und der ehemalige Rayonspräsident, Sergiu Artene, ihm einige „nackte Fakten“ darstellten, hat er sich für unser Engagement bedankt, wobei er die einwandfreie Arbeit der Baufirma lobte.



Diese ständigen in Moldau üblichen Wechsel der Verantwortlichen, wirken auf unsere humanitäre Arbeit immer wieder hemmend. Fehlendes Vertrauen

und eine andere Sichtweise der Notwendigkeiten, verlangen einen ständigen mühevollen Neuanfang in den Beziehungen.

Über den Fortgang dieses Sozialzentrums werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

Weihnachten unterwegs

Ein gemeinsamer Situationsbericht unseres LKW-Fahrers Mihai Stefan und Pro Humanitate.

Mein 17ter Hilfstransport in 2019, für den Bundesverband MFOR Pro Humanitate in Engen, gestaltete sich ein wenig schwierig. Nachdem wir diesen Transport gemeinsam mit den Mitarbeitern von Pro Humanitate in Engen, am 18. Dezember geladen hatten und die elektronische Verzollung der Ladung erledigt war, machte ich mich mit meinem LKW von Engen über München, Österreich, Ungarn nach Rumänien auf den Weg an meinen Heimatort. Dort angekommen, hatte ich zu warten, bis die Genehmigung der humanitären Kommission in Moldau für die Einfuhr gegeben war.

Als diese dann nach weiteren 2 Tagen vorhanden war, machte ich mich auf den Weg nach Chisinau. Am Sonntag, dem 22. Dezember war ich um 15:00 Uhr an der Grenze zu Moldau angekommen.

Mir wurde erklärt, dass ich zu warten habe. Ursache sei, dass ein Qualitätszertifikat für die MFOR-Lebensmittelhilfspakete nicht vorhanden wäre. Darüber hinaus müsse ein zweites Sonderzertifikat für Reis vorgelegt werden, das sei eine neue Vorschrift. Bei den bisherigen Weihnachtstransporten war dies nicht notwendig gewesen, da immer ein „normales“ Lebensmittelzertifikat durch die Firma Netzhammer

(Großhandelshaus in Singen) bei der Pro Humanitate größtenteils die Lebensmittel käuflich erworben hatten, beigefügt wurde.

Mihai informierte daraufhin unsere Mitarbeiter, den ehemaligen Parlamentsabgeordneten Herrn Rechtsanwalt Petru Munteanu und Herrn Ion Luchian in Moldau, mit der Bitte doch baldmöglichst in der zuständigen Regierungskommission zu intervenieren, damit er die Grenze passieren könne.

Herr Munteanu nahm daraufhin einige Ausgaben unserer Verbandsnachrichten und begab sich zu dem zuständigen Minister.

Es war Sonntag, dennoch sollte der Sachverhalt dieses humanitären Hilfstransportes unmittelbar geklärt werden. Herr Munteanu wies nachdrücklich darauf hin, dass Pro Humanitate seit weit über 25 Jahren flächendeckend auf allen Ebenen in Moldau humanitäre Hilfe leiste und dies die originäre Aufgabe von Pro Humanitate sei.

Nachdem der zuständige Beamte unsere Verbandsnachrichten überflogen hatte, war er offensichtlich dermaßen emotional beeindruckt, dass er sofort ein Protokoll fertigte und die Einreise verfügte. Sollten danach irgend-

welche Probleme auftauchen, könne man diese immer noch regeln.

Mihai selbst überlegte, dass er den LKW an der Grenze stehen lassen solle und sich dann irgendeine Fahrmöglichkeit suche, damit er wenigstens zu Weihnachten zuhause sein könne.

Nun musste diese Verfügung des zuständigen Ministeriums ja durch einen Sachbearbeiter „abgestempelt“ werden. Da es Sonntag war, zögerte sich dies bis in den Montag hinein.

Endlich, nach 19 Stunden Wartezeit, konnte Mihai die Grenze am 23. Dezember 2019 passieren, nach Chisinau fahren und den Lastzug entladen. Gegen 20:00 Uhr trat er den Rückweg an und kam an Heiligabend gegen 7:00 Uhr ziemlich kaputt an seinen Heimatort zurück.

Wir sind unseren Mitarbeitern, Herrn Rechtsanwalt Petru Munteanu und Herrn Ion Luchian, sowie unserem langjährigen LKW-Fahrer Mihai Stefan, sehr dankbar, für deren nicht so selbstverständliche und uneigennützig Hilfe. Es tut ungemein gut eine zuverlässige Equipe hinter sich zu wissen.

Renovationsarbeiten in der Klinik für Verbrennungen E. Cotaga in CHISINAU

Seit vielen Jahren steht uns das Haus STO mit Verputzmaterialien aller Art, in großem Umfang für unsere Projekte in Moldau, zur Seite. Seit sehr vielen Jahren unterstützen wir die Klinik E. Cotaga in der moldauischen Hauptstadt Chisinau, welche landesweit für schwere Verbrennungsfälle zuständig ist. Immer wieder werden hier Patienten jeglichen Alters ein-

geliefert und buchstäblich ins Leben „zurückgeholt“.

Ein Routinebesuch in dieser Klinik im vergangenen Jahr zeigte auf, dass doch erhebliche Gebäudeschäden vorhanden waren, die es zu beheben galt. Aus den Spendenlieferungen der Firma STO (Stotmeister) konnten wir im vergangenen Jahr ganz wesent-

lich dazu beitragen, dass mehrere Baukörper saniert werden konnten, was prinzipiell auch dem Hygienestandard zugutekam.

Anlässlich des vergangenen Besuches unserer Mitarbeiterin Marina in dieser Klinik, zeigte ihr der mit uns seit Jahren sehr gut zusammenarbeitende Arzt Dr. Vasile Tomusz mit Stolz die mittlerweile fertiggestellten Räume, die sowohl innen, als auch großenteils mit Außenputz versehen wurden.

Es freut uns ungemein, dass es immer wieder gelingt mit den Spendenmaterialien der Firma STO, nachhaltige Hilfe in sehr vielen unserer Projekte realisieren zu können. In dieser zentralen Klinik für Verbrennungen in Moldaus Hauptstadt sind wir seit 1989 im medizinischen Bereich mit Hilfe präsent. Es ist schön nun auch die Möglichkeit gefunden zu haben den baulichen Zustand wieder in Ordnung zu bringen.



■ Renovierte Außenansicht eines Klinikkorpus der Verbrennungsklinik E. Cotaga.



■ Der uns seit langem befreundete Direktor der Klinik für Verbrennungen E. Cotaga, Dr. Vasile Tomusz, zeigt uns mit Stolz die verputzten Wände dieser Klinik.



■ Innenansicht einer renovierten Etage der Verbrennungsklinik. Die Verputzmaterialien stammen aus Sachspendenlieferungen der Firma STOTMEISTER, die wir nach Moldau verbrachten.

Bilder: Pro Humanitate

Neue schwerwiegende Verbrennungsfälle

Unsere Mitarbeiterin Marina ist von ihrem vergangenen Moldauaufenthalt im Januar zurückgekommen.

Ihr Routinebesuch in der Klinik für Verbrennungen E.Cotaga in Chisinau, ergab, dass erneut 3 Kleinkinder wieder Opfer von schweren

Verbrennungen geworden waren. Nachfolgend möchten wir Ihnen, liebe Leser, diese Kinder mit ihren erlittenen Verletzungen darstellen,

die uns immer wieder erschüttern und bei denen wir mit Ihrer Hilfe bemüht sind, Folgeschäden so gering wie möglich zu halten.

1.) Madalina PRIGUZA , geb. November 2016, Gemeinde Pirlita/Ungheni

Das Mädchen hat sich, wie in Moldau üblich, im ländlichen Gebiet, in dem es keine reguläre Wasserversorgung gibt, durch Un-

achtsamkeit ihrer Oma, die zuerst in einen Waschzuber heißes Wasser eingefüllt hat und anschließend im Garten am Hausbrunnen

kaltes Wasser holte, während derer Abwesenheit, in den Waschzuber gesetzt. Am 16. Januar wurde das Kind gegen 18:00 Uhr von Ungheni in die 100 Kilometer entfernte Klinik E.Cotaga, nach Chisinau verbracht. Schwer atmend, traf es dort gegen 20:00 Uhr ein. Die Diagnose zeigte Verbrennungen 2-3 Grades 25% auf. Betroffen sind insbesondere die Bauchregion, Rückseite des Rumpfes und linkes Bein. Magdalena befindet sich in der Reanimationsabteilung der Klinik Cotaga. Zur Zeit unseres Besuches wies das Kind, nach Auskunft des Arztes, einen stabilen Zustand auf. Es wird noch längere Zeit in der Klinik bleiben müssen.



■ Madalina Priguza in der Reanimationsabteilung der Klinik E.Cotaga

2.) Vlad Eriomenco, 9 Monate alt, aus Pohrebeni/Orhei



■ Mit viel Liebe und Aufmerksamkeit kümmert sich Dr. Calmatui in der Verbrennungsklinik um den 9-monatigen Vlad
Bilder: Pro Humanitate

Am 5. Januar 2020 ist das Kind, welches sich neben dem Ofen, auf einer wie in Moldau üblichen Schlafablage befand, von dieser auf die Ofenplatte gefallen. Der Junge erlitt Verbrennungen an Bauch, Gesicht und allen Extremitäten, Grad II-III, A-B-IV. Zu diesem Zeitpunkt war das Kind unter Aufsicht seiner alten Großmutter. In der Gemeinde Pohrebeni gibt es keinerlei ärztliche Versorgung und so hat man 3 Tage lang versucht das Kind mit Phantenolspray zu behandeln. Dies stellte sich als erfolglos heraus, weshalb das Kind am 8. Januar mit dem

Rettungsauto in die nächst größere Ortschaft Orhei und noch am gleichen Tag von dort aus per Hubschrauber in die Verbrennungsklinik E. Cotaga, nach

Chisinau geflogen wurde. Der generelle Gesundheitszustand des Kindes ist extrem schlecht, ständiges Erbrechen, Fieber, Tachykardie, das Intoxikationssyndrom

wächst. Das Kind befindet sich in der Reanimationsabteilung und benötigt eine Hauttransplantation.

3.) Daria JUG, 3 Jahre, 8 Monate alt, aus der Gemeinde Lunga/Floresti

Am 6. Januar 2020 ist das Mädchen in einem Moment fehlender elterlicher Aufsicht in den mit heißem Wasser gefüll-

ten Waschzuber gefallen. Es war 19:00 Uhr und die Eltern waren bemüht zu der in Moldau am 7. Januar gefeierten Weihnacht, das

Kind zu baden. Das Kind wurde mit dem Rettungsauto nach Floresti und anschließend mit dem Hubschrauber in die Klinik Cotaga verbracht. Eine erste Diagnose lautete 30%ige Verbrennung, sehr ernster Zustand des Kindes, Schock, thermische Verbrennungen des III Grades, betroffen sind Arme, Rücken, Gesäß, Oberschenkel, Genitalien und beide Beine. Das Mädchen befindet sich unter ständiger Beobachtung und wird längere Zeit in der Reanimationsabteilung verbleiben müssen. Wir sind den uns seit sehr vielen Jahren bekannten Ärzten dieser Klinik, Dr. Vasile Tomusz und Dr. Igor Calmatui, für deren aufopfernden Einsatz, Geduld und einem beispielhaften Einfühlungsvermögen in die Psyche dieser Kinder, sehr dankbar.



■ Daria Jug in der Reanimationsabteilung. Wir sind sehr froh, dass im Gegensatz zu früheren Zeiten, die Kinder heute schmerzfrei gehalten werden können. Alle diese „Verbrennungsoffer“ müssen ständig fixiert bleiben, um weitere Hautschäden zu vermeiden. Bild: Pro Humanitate

Wütend macht mich das Verhalten der Instrumentenfirma ZIMMER in Freiburg, bei der ich schon seit sehr langer Zeit versucht habe, ein für Hauttransplantationen unbedingt notwendiges DERMATOM auf käuflicher Basis zu erwerben. Trotz mehrfacher schriftlicher Bitten findet es diese Firma für nicht notwendig auf unsere Anfrage überhaupt zu antworten. Wir haben nun die Klinik beauftragt selbst das Dermatom über die zuständige Behörde in Moldau zu beantragen. Vielleicht kapiert die Firma ZIMMER dann, dass sie sich wohl nicht mehr verweigern kann!

Für uns ist dieses Verhalten unfassbar und zeugt von hoher Ignoranz!

Menschen, die niemandem gehören.

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Ein weiteres Jahr unseres Lebens ist vergangen. Ein Jahr, in dem wir einige unserer Träume verwirklichten oder sie irgendwo in einer Schublade vergraben mussten. Ein Jahr, in dem wir gelacht oder nur gelächelt, geweint oder heimlich eine Träne weggewischt

haben. Glück und Traurigkeit begleiteten uns. Trotzdem blicken wir voller Dankbarkeit zurück und voller Hoffnung freuen wir uns auf das Morgen.

Seit mehreren Jahren pendle ich zwischen zwei Welten. Mittler-

weile bin ich in Deutschland zuhause. Meine Heimat jedoch bleibt Moldau. Es gibt immer ein „hier“ und ein „dort“. Deutliche Kontraste, die oft wunderschön sind, aber auch eine Menge Emotionen jeglicher Art prägen mein Leben. Einige kann ich leider nicht bewältigen.

Es ist äußerst schwierig, einen älteren Menschen zu sehen, der bitterlich weint und bedauert, dass er nicht „rechtzeitig“ gestorben ist. Das Leben ist für diesen Menschen eine einzige Demütigung, ohne jegliche menschliche Wärme, fehlende Nahrung, medizinische Versorgung, Heiz- und Wohnmöglichkeiten.

Wenn ich diesen Menschen begegne, fühle ich mich immer wieder überfordert. Wie soll man sich in einer solchen Situation verhalten? Welche tröstenden



■ Voller Verzweiflung bittet diese Frau um Unterstützung

Worte sind hier angebracht, um sie aus ihren bedrückenden Gedanken herauszuholen? Welche Lösung bietet sich, um ihnen ein

wenig Hoffnung für den Rest ihres Lebens zu geben?

Wenn es sich nur um wenige solcher Fälle handeln würde, wäre dies zu bewältigen. In Moldau führen jedoch tausende solcher alten Menschen ein Leben wie in der Hölle.

Während es im moldauischen Parlament zwischen den Parteien einen schweren Kampf um völlig überzogene Sonderrenten für ausscheidende Politiker gibt, führen tausende alter Menschen in Moldau ein Leben oft weit unter dem Existenzminimum.

Gedemütigt, mit miserablen Renten oder ohne jegliches Einkommen, sind sie gezwungen unter schwersten Bedingungen zu vegetieren. Sie verkaufen oft ihre veralteten Haushaltsgegenstände und verrostete Werkzeuge, die ein Museum „schmücken“ könnten. In der Hoffnung, dass Kleidung und Schuhe, von der Zeit und Moten zerfressen, veraltete wenig brauchbare Sachen, genau so wenig brauchbar, wie selbst diese Personen geworden sind, sollen diese durch ihren Tausch dazu beitragen ihnen das Überleben zu ermöglichen.

Viele dieser Menschen führen bettelnd in größeren moldauischen Städten ein verlorenes Leben unter den Passanten, die es oftmals vermeiden sie anzusehen. Jahrzehntlang haben sie in

ihrem Arbeitsleben durch Steuern zum Staatshaushalt beigetragen und werden nun von diesem übersehen, „abgeschrieben“.



■ Auch bei eisiger Kälte hat diese alte Frau Hunger
Bilder: Pro Humanitate

Es scheint, dass die politische Bühne in Moldau nur für leere Erklärungen zum Schutz der grundlegenden Menschenrechte vorgesehen ist. Ältere Menschen sind nicht Vergangenheit, sondern unsere Gegenwart. Keine Gesellschaft, auch nicht die in Moldau, hat das Recht, sie zu vergessen, geschweige denn sie zu ignorieren.

Ein japanischer Spruch sagt: „Die größte Kulturleistung eines Volkes sind seine zufriedenen Alten“.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Suppenküchenaktionen, eine Maßnahme, um überleben zu können.

Hatten wir in der Vergangenheit schon mehrere Gemeinden mit Suppenküchenaktionen versehen, so ist Ende des Jahres 2019, eine weitere Gemeinde hinzugekommen. Wäre die Infrastruktur in anderen von großer Not betroffenen Gemeinden in Moldau vorhanden, so könnten wir unse-

re Aktivitäten auch dort erweitern. So fehlen in diesen angedachten Gemeinden die entsprechenden Räumlichkeiten, Wasserversorgung, Gas für die Küche, Heizung sowie die entsprechenden Hygieneeinrichtungen. Darüber hinaus fehlen uns die entsprechenden dortigen Hilfskräfte, bzw. eine ei-

gene Initiative und die Beteiligung des jeweiligen Bürgermeisters. Die derzeitige politische Situation mit ständig schlechter werdenden sozialen Verhältnissen bringt die Bevölkerung zunehmend in einen Würgegriff, der zu Hoffnungslosigkeit und Verelendung führt.



■ Ein alter Mann, der um Rettung in einer unserer Suppenküchen nachsucht.



■ Dick eingepackt in warme Kleidung nehmen die Menschen, nach einem langen Fußmarsch in klirrender Kälte in unserer Suppenküche in Ulmu, ihre warme Mahlzeit ein.



■ In diesem Jahr können, dank unserer Baumaßnahmen in Balaresti, mehr Menschen mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden. Trotz der beheizten Räumlichkeit, steckt den Menschen die Kälte immer noch in den Knochen, weshalb sie ihre warme Kleidung anbehalten.



■ Nachdenklich und beschämt, doch sehr dankbar, nehmen diese alten Frauen an unserer Suppenküchenaktion in Costesti teil.

Patenschaftsimpressionen

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Auch in Moldau ist der Konsumdruck der Weihnachtszeit zu spüren. In den von uns unterstützten Patenschaftsfamilien, die am Rande des Existenzminimums stehen, wollen wir auch dort Weihnachten einkehren lassen. Aufgrund der Tatsache, dass diese Familien, deren Schicksal überwiegend durch Krankheit, körperliche Behinderungen, schwere Verbrennungen missgebildete Kinder, Arbeitslosigkeit geprägt sind, fühlen diese sich von der restlichen Gesellschaft ausgegrenzt. Um das bestehende Kommunikationsdefizit, welches für viele dieser Familien eine Herausforderung darstellt zu bewältigen,

treffen wir uns drei Jahren jeweils zur Weihnachtszeit zu einem Pizzenessen in Moldaus Hauptstadt.

Wie ich von den Eltern erfahren habe, sind diese Kinder schon Wochen vorher sehr aufgeregt und von Vorfreude überwältigt. Zu dem von uns vereinbarten Tag des Treffens in Chisinau, müssen viele dieser Familie, die weit entfernt wohnen, sich schon sehr früh auf die Beine machen, um zeitig an diesem Treffen teilnehmen zu können. Vielfach ist auch dies mit großen Schwierigkeiten verbunden, da keine Busverbindungen existieren. Unsere Mitarbeiter, Ion Luchian und Va-

dim Binzari, sammeln viele dieser Kinder an den unterschiedlichen Bushaltestellen am Rande von Chisinau mit unserem VW-Bus ein und bringen diese zu der vereinbarten Pizzalokalität.

Es wird mir immer warm ums Herz erleben zu dürfen, mit welcher Freude des Wiedersehens diese Menschen zusammenkommen. Sie sind bemüht sauber und schick gekleidet zu sein, strahlen mehr Zuversicht und Selbstwertgefühl aus, als zu Zeiten, wie ich sie erstmals kennenlernte. Selbstverständlich benötigen diese Menschen auch weiterhin unsere Hilfe.



■ Patenschaftsessen in einer Pizzeria in Chisinau

Im Bild rechts Frau Larisa Duca, die ein eigenes Kind hat und drei weitere Kinder adoptierte. In einem Brief schrieb sie mir: „Nach dem Tod meines Mannes fiel ich in eine tiefe psychische Krise, die mich von der Realität und meinen Pflichten entfernten. Dank der Hilfe großzügiger Menschen und meinem eigenen Umdenken habe ich den Weg zurück ins Leben gefunden“

Bild: Pro Humanitate



■ Einige unserer Patenschaftsmädchen haben sich mit Schals, die von der Frauengemeinschaft Hilzingen stammen, „geschmückt“.



■ Frau Cristina Chirtoaca und ihr Mann wuchsen beide in einem Kinderheim auf. Sie wollen ihren Kindern dasselbe Schicksal ersparen. Obwohl sie eine halbe Tagesreise zu diesem Treffen organisieren mussten, sind sie glücklich und zufrieden.



■ Nicolai Purcel aus Hirova, der seit seiner Jugend durch einen schweren Unfall behindert ist, mit zwei Kindern der Familie Garbu. Beide Familien wohnen sich gegenüber.



■ Zum Abschied unseres Weihnachtstreffens haben wir einen Teil unserer Patenschaftsfamilien vor der Kathedrale in Chisinau zu einem Erinnerungsfoto versammelt. Aus diesem ist ersichtlich, dass wir Kinder vom Kindergarten bis zum Berufseintritt betreuen.

Bilder: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: info@mfor.de

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Am Riedweg 3, 88682 Salem-Neufrach, Tel. 07553/5909842

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen Familie, Schule und Kirche im Bildungsbereich

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina

Die Schule ist heute wie die gesamte Gesellschaft mit vielen sozialen und Erziehungsproblemen konfrontiert: Armut, Arbeitslosigkeit, zurückgelassene Kinder, deren Eltern im Ausland dem Broterwerb nachgehen müssen, Zerfall der Familien, oftmals Schulabbruch, Kriminalität und Jugendgewalt, fehlende Zukunftsperspektive führen erfahrungsgemäß zu großen moralischen und ethischen Defiziten.

Unter diesen Umständen wird es für die Schule zu einer wichtigen Aufgabe, der sie vielfach nicht mehr nachkommen können, mit verschiedenen Partnern in der Gemeinde, einschließlich der Kirche, zusammenzuarbeiten, um ein Ergebnis zur Lösung oder Reduzierung von Bildungsproblemen zu erreichen. Die orthodoxe Kirche ist in der Republik Moldau die traditionelle Institution, welche seit jeher die spirituelle Bildung ihrer Gesellschaft bestimmt hat. Durch viele Lücken und Probleme, die in der Tätigkeit der orthodoxen Kirche immer deutlicher zu Tage getreten sind - Einmischung in die Politik, zunehmende wirtschaftliche Eigeninteressen, vielfach Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Problemen, Aufspaltung in „unsere“ und „eure“ orthodoxe Kirche“, ist diese zunehmend zu einer formalen und wenig attraktiven Institution für Christen, insbesondere für junge Menschen und Kinder verkommen.

In den vergangenen Verbandsnachrichten berichteten wir über unser Wasserprojekt in der moldauischen Gemeinde Ulmu. Auch

in dieser Gemeinde konnten wir innerhalb kurzer Zeit ein Tiefbrunnenprojekt realisieren. Diese Gemeinde zählt ca. 4000 Einwohner und etwa 500 Schüler. Bei der Einsegnung des Tiefbrunnens lernten wir den lokalen Priester, der uns bat ihn einmal zu besuchen, als sehr engagierten Menschen kennen.

Es handelt sich um einen gewöhnlichen Ort, mit all seinen kleinen Erfolgen, aber auch mit seinen Problemen. Auch hier leben viele arme Familien, Kinder, die in der Obhut alter und kranker Großeltern sind, Kinder, denen aufgrund der Probleme alkoholkranker Eltern menschliche Wärme und Fürsorge ein Fremdwort sind. Im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden Moldaus besitzt Ulmu eine schöne kleine orthodoxe Kirche, die von weit her sichtbar auf einem Hügel steht. Hausherr dieser Kirche ist der Priester Ion Pisica, ein Mann über

40 Jahre alt. Ich erlebte diesen Priester erstmals als einen außergewöhnlichen Gottesmann, der seinen christlichen Pflichten mit großer Liebe und persönlichem Einsatz nachkommt.

Derzeit suchen von rund 220 Schülern etwa 40 Kinder mit verschiedenen Problemen täglich diese kirchliche Einrichtung mit Kindertagesstätte nach den Schulstunden auf. Sie werden in einem speziellen Raum mit einem warmen Mittagessen begrüßt, welches normalerweise aus einem Hauptgericht, Salat und einem Fruchtgetränk oder Tee besteht.

Im Beisein unseres Mitarbeiters Ion Luchian und dem Bürgermeister von Ulmu, nahm ich anlässlich unserer Suppenküchenprojekte die Einladung dieses Priesters am 22. Januar an, und so trafen wir uns vereinbarungsgemäß gegen 13 Uhr in Ulmu.



■ Nach dem Schulunterricht finden sich die Kinder zum Mittagessen ein.

Bild: Pro Humanitate

Am Kirchentor angekommen, segnete uns der Priester. Da die Kinder erst nach einer halben Stunde kommen würden, hatten wir die Gelegenheit, den heiligen Ort zu betreten und vielen Erzählungen zu lauschen, die mit einem Gemälde, einer Ikone oder einem christlichen Ereignis zu tun hatten.

Er schien in der Lage zu sein, endlos erzählen zu können,

besaß darüber hinaus jedoch erstaunlicherweise die Fähigkeit ein absolutes Zeitmanagement zu beherrschen. Als die Kinder bereits versammelt waren bat er uns mit ihm zu den Kindern zu gehen. Mit großer Fröhlichkeit wurden wir von diesen lautstark begrüßt. Es herrschte durchweg vom ersten Moment an eine gute Stimmung, ein Zeichen dafür, dass die Kinder sich hier heimisch fühlen.

Zusammen mit den Kindern servierten wir ein leckeres Mittagessen, das von der Frau des Priesters und einer anderen Dame gekocht wurde. Alles lecker und sehr schmackhaft. Mit viel Appetit aßen wir den Buchweizenbrei mit Hühnerfleisch, Krautsalat und Brot des Hauses. Ein aromatisches Getränk aus Quitten hat mich an meine Jugendzeit und mein Elternhaus erinnert.



■ Unter der Betreuung des Priesters Ion Pisica, fühlen sich die Kinder frei und geborgen.

Nach einer 15-minütigen Pause im Freien betraten die Kinder ein schönes und geräumiges Zimmer, um ihre Aktivitäten fortzusetzen. Sie haben ein vielfältiges wöchentliches Programm, welches durch zwei Lehrkräfte mit Englisch, Französisch und Hausaufgaben unterstützt wird. Die Fächer Ethik und Religion sowie Freizeitaktivitäten mit Schach und Musik obliegen dem Priester selbst.



■ Hausaufgaben unter Aufsicht einer Lehrerin nach dem Mittagessen.



■ Auch Freizeitaktivitäten sind eingeplant.

Bilder: Pro Humanitate

Die Kirche in Ulmu ist ein Beweis dafür, dass man mit Liebe Ergebnisse erzielen kann. Sie ist immer voller Menschen jeglichen Alters, die hier erwartet und gehört werden. Vielfältige Angebote für Jugendliche und Eltern runden das Programm ab.

Ich frage den Priester, wie er dies alles bewältigt. Das ist natürlich

nicht alles meint er. Die seelsorgerische Tätigkeit in der Kirche ist sehr intensiv. Neben den Sonntagsgottesdiensten betreue ich ältere Menschen zu Hause, bete mit ihnen und kümmere mich um sie. Auch Hochzeiten, aber noch mehr Beerdigungen nehmen mich in Anspruch. Nach einer Weile der Stille sagt er: „Das ist meine Berufung, ich habe kein Recht das

zu umgehen. Mit der Hilfe Gottes, Geduld und Liebe zu meinen Mitmenschen gelingt mir dies“, ergänzt er seine Antwort und signalisiert uns, ihm zu folgen.

Wir erreichen die Küche, in der das Essen zubereitet wird. Einfach, aber sehr ordentlich und sauber. Ein Geruch von frisch gebackenem Brot dominiert den

Raum. Meine Augen bleiben bei 3 Backöfen, in denen Brot gebacken wird, hängen.

Ohne, dass ich Fragen stelle, fängt der Priester an zu erzählen, dass sie eine kleine Bäckerei haben, die sie „Wundersame Brotvermehrung“ nennen. Sie ist sein Stolz, aber vor allem die Freude der Hungrigen. 40 Familien, ca. 100 Personen erhalten täglich Brot.

Dies geht natürlich nur, wenn der finanzielle Hilfe findet. Um diese zu erhalten verschränkt er nicht einfach seine Arme, sondern sucht, schreibt, klopft und bittet ständig um Hilfe.

Ion Luchian und ich sehen uns an. Es ist schwierig für uns, die Stille zu brechen. Wie viel Verantwortung, Weisheit und Liebe sind in diesem Mann vereint!

Es sieht so aus, dass dieser Priester, sehr viel besser als alle Politiker dieses Landes verstanden hat, was in der jetzigen Zeit die Schwachen und von Armut betroffenen Menschen, die mittlerweile von hoher politischer Gleichgültigkeit geprägt sind, bedürfen. Dieser Mann gehört nicht zu der Kategorie Menschen, die öffentlich Wasser predigen und heimlich Wein trinken.



■ Nicht nur die Seele bedarf der Nahrung, sondern auch der Körper. Nach dem Gottesdienst erhält jeder Teilnehmer ein kleines Zopfbrötchen.



■ Mit viel Herzenswärme nimmt der orthodoxe Priester, Ion Pisica, entgegen des üblichen Procederes dieser Kirche, eine weinende alte Frau in die Arme, um sie zu trösten.

Ion Pisica ist der Priester, der im vergangenen Jahr unsere Tiefbrunnenbohrung in dieser Gemeinde ULMU in Moldau eingesegnet hatte. Überzeugt von diesem beispielhaften Engagement, haben wir auch hier unsere weitere Hilfe, insbesondere im Nahrungsmittelbereich zugesagt.

Sinnvolle Weiterverwendung einer Augenarztpraxis

Im Dezember 2019 rief uns ein Mitarbeiter der Stadt Engen an und fragte, ob wir eine komplette Augenarztpraxis, die sich im Engener Krankenhaus befindet, für unsere Hilfsaktionen in Moldau benötigen könnten. Marina nahm unmittelbar nach einer Besichtigung vor Ort, Kontakt mit den in Moldau zuständigen Einfuhrbehörden und einem Klinikum, in

dem wir diese Augenarztpraxis gerne integriert haben wollten, auf. Nach der definitiven Zusage der Stadt Engen, diese Einrichtung abbauen zu können, demontierten wir diese mit mehreren freiwilligen Helfern.

Mit Hilfe unseres Freundes Daniel Holzer aus Hilzingen, der einen Kleinlastwagen mit hy-

draulischer Hebebühne besitzt, verbrachten wir diese doch sehr schwere und unförmige Einrichtung unmittelbar in unser Engener Depot.

Wenige Tage später hatten wir die Möglichkeit diese gesamte Augenarztpraxis unserem nächsten Hilfstransport beizuladen. Vorausgegangen war eine



■ Die noch nicht demontierte Einrichtung der Augenarztpraxis im ehemaligen Engener Krankenhaus.



■ Die demontierte und für den Transport nach Moldau transportsicher verpackte Augenarztpraxis in unserem Engener Depot.



■ Die in Moldau angelieferte Augenarztpraxis wird durch Dr. Uncuta und einer Mitarbeiterin entgegengenommen. Anschließend wurden die Geräte überprüft und als voll funktionstüchtig bewertet.

Bilder: Pro Humanitate

sehr sorgfältige Vorbereitung des Versandes, wobei die gesamten Geräte exakt geschützt und verpackt, auf Europaletten stabil befestigt und für die Verladung vorbereitet wurden.

Mit dem letzten Transport in 2019 ging diese medizinische Einrichtung am 18. Dezember auf die Reise.

Diese Spende, welche seit langer Zeit für die Republik Moldau ein wichtiger Baustein in der medizinischen Versorgung einer Augenklinik ist, hat bei dem uns seit langer Zeit bekanntem und sehr zuverlässigem Arzt Dr. Andrei Uncuta und seinen Mitarbeitern, große Begeisterung hervorgerufen. Sämtliche Geräte wurden von ihm überprüft und als voll funktionsfähig bewertet.

Dr. Uncuta teilte Marina bei ihrem Januarbesuch mit, dass er vor der Installation dieser Augenarztpraxis die dafür vorgesehenen Räume komplett renovieren würde.

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass in unserem „armen“ Deutschland medizinische Geräte ausgemustert werden, die voll funktionstüchtig sind.

Wir sind dankbar die Information für den Abbau dieser Augenarztpraxis durch Herrn Axel Pecher, dem Mitarbeiter der Stadt Engen, erhalten zu haben, die in Moldau mit großer Dankbarkeit entgegengenommen wurde und dort eine sinnvolle Hilfe darstellt.

Einrichtungen dieser Art erhalten wir nur sehr selten und freuen uns damit in einer Augenklinik in Moldau eine erhebliche Lücke haben schließen zu können.

MFOR – Hilfspaketaktionen der Gymnasien Singen und Engen

Wie bereits in den vergangenen Verbandsnachrichten berichtet, haben wir zugunsten der sehr viel effizienteren Suppenküchenaktionen in vielen Gemeinden Moldaus, bei uns den

Kauf von Lebensmitteln für unsere MFOR-Hilfspaketaktionen eingestellt. Sehr erfreulich war, dass das FRI-WÖ Gymnasium in Singen, sowie das Gymnasium in Engen, wie schon seit einigen

Jahren, in einem beispielhaften Einsatz, mit ihrer Schülerschaft, in namhaftem Umfang, uns mit MFOR-Lebensmittelhilfspaketen, weiterhin zur Seite standen.



■ Schüler/innen des Gymnasiums Engen bei der Verladung der durch sie gesammelten MFOR-Lebensmittelpakete in unseren VW - Bus.



■ Schüler/innen des FRI-WÖ Gymnasiums in Singen, bei der Verladung der durch sie gesammelten MFOR-Lebensmittelpakete

Bilder: Pro Humanitate

So kamen zur Weihnachtszeit 2019 in beiden Gymnasien insgesamt 164 MFOR Pakete mit einem Gewicht von 3037 kg zusammen, die noch rechtzeitig vor Heiligabend Moldau erreichten. Diese MFOR Hilfspakete werden durch unsere Mitarbei-

ter in Moldau, mit unserem dort stationierten VW-Bus in die total „abgehängten“ Ortschaften zu den Bedürftigen gebracht, wo sie, völlig unerwartet, mit großer Dankbarkeit entgegengenommen wurden.

Wir sind allen Beteiligten, sowohl den Eltern, als auch den Schüler/innen dieser beiden Gymnasien in unserem Landkreis Konstanz, für diesen Akt der Nächstenliebe sehr dankbar.



■ Eine Familie mit drei Kindern aus einer „abgehängten“ Ortschaft freut sich über das MFOR – Hilfspaket.

Es wäre schön, wenn unsere Spender, die sich bisher bei unseren MFOR – Lebensmittelhilfsaktionen bei der Fa. Netzhammer in Singen beteiligt hatten, uns den angedachten Spendenbetrag mit dem Vermerk „Suppenküchenaktionen“ auf eines unserer Spendenkonten anweisen würden.

Wir könnten dann die so notwendigen Lebensmittelhilfsaktionen auf dem Nahrungsmittelsektor in Moldau erheblich ausweiten.

Der Bedarf hierzu wird jedes Jahr, aufgrund der desolaten politischen und sozialen Situation größer.

Kleiderhilfsaktionen

Nach wie vor bleibt die Kleiderhilfe in Moldau von elementarer Bedeutung. Immer wieder wird uns die Frage gestellt: „brauchen die Menschen in Moldau immer noch Kleiderhilfe“? Diese Frage zeigt auf, dass unsere Kleiderspender den Umfang der Notwendigkeit dieser Hilfe noch gar nicht erfasst haben.

Bei jährlich etwa 20 000 kg Kleidung, die wir auf den Weg bringen, bedeutet dies, bei einer Kleiderabgabe pro Familie von 10 kg, dass wir jährlich 2000 Familien berücksichtigen können. Was aber sind eigentlich, angesichts der katastrophalen Situation in Moldau, 10 kg Kleidung pro Familie? Diese 2000 Familien stellen doch nur einen Bruchteil derjenigen in Moldau dar, die tief unter dem Existenzminimum leben und nicht einmal wissen woher sie ihr tägliches Brot hernehmen, geschweige denn Kleider kaufen können.



■ Auch in Moldau macht die Verteilung der durch uns angelieferten Kleidung unseren Mitarbeitern, insbesondere den Bedürftigen, sehr viel Arbeit und Freude. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die gespendete Kleidung und Wäsche, den Personen „passend“ zugeteilt wird.

Bilder: Pro Humanitate



■ Vielen älteren Personen, denen es nicht möglich ist zu den Kleiderverteilungsaktionen zu kommen, wird die erbetene Kleidung und Wäsche gebracht.

Wir bitten Sie um Verständnis, uns auch weiterhin im Rahmen der Kleiderhilfe zu unterstützen. Bitte verstehen Sie auch, dass unser finanzielles Budget für Transportkosten nur beschränkt und ausschließlich von Spenden abhängig ist.

An dieser Stelle möchten wir allen Frauengemeinschaften, die uns ja ausschließlich in ehrenamtlicher Tätigkeit zur Seite stehen, unseren herzlichen Dank für deren Hilfe zum Ausdruck bringen.

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Im traditionellen und christlichen Denken hat Brot nicht nur eine zentrale Funktion in der Ernährung, sondern symbolisiert auch Freude, Fruchtbarkeit und Wohlstand.

Unserer Mitarbeiterin Marina sagte in einem Gespräch: „aus meiner Kindheit erinnere ich mich, dass wir in unserer großen Familie, die aus 7 Personen bestand, viel Brot gegessen haben. Meine Mutter hat immer Brot für eine Woche gebacken. Die Vergeudung des Nahrungsmittels Brot bedeutete zu allen Zeiten, nicht nur in der christlichen Religion, eine Sünde. Das haben wir auch als Kinder schon gelernt“.

Heutzutage hat Brot in Moldau keine besondere Bedeutung, denn Hunger in Moldau ist leider an der Tagesordnung. Seit einigen Jahren spendet uns die kath. Frauengemeinschaft in Singen-

Beuren zur Weihnachtszeit 1000 Kilo Weizenmehl. In diesem Jahr kamen wir zu dem Gedanken dieses Mehl in Brot zu „verwandeln“, also nicht einfach nur Mehl an die Bedürftigen zu verteilen. Viele Bedürftige in Moldau haben nicht einmal mehr die Möglichkeit backen zu können. Die Mehllieferung in der Weihnachtszeit 2019 bereitete

viel Freude und noch mehr Arbeit für Freiwillige, die sich spontan, im Rahmen ihrer Möglichkeiten bereit erklärten, mit dem vorhandenen Mehl Brot zu backen. Die hierbei fehlenden Zutaten, inklusive der teuren Brennstoffe, wie Gas oder Brennholz, wurden von Freiwilligen übernommen.



■ Ein Freiwilliger heizt seinen eigenen Ofen an, um aus unserem angelieferten Mehl mit anderen Helfern Brot zu backen.

Bilder: Pro Humanitate



■ Frau Elena Mereacre voll im Backeinsatz.

Die erste Backerfahrung durften wir, mit der uns seit Jahren bekannten Leiterin des Sozialzentrums in Costesti, Frau Elena Mereacre, machen, die uns mit ihrer hauswirtschaftlichen Erfahrung zur Seite stand.

Am 13. Januar wird, laut gregorianischem Kalender, in Moldau Silvester gefeiert. Man geht traditionell von Haus zu Haus, beglückwünscht die Nachbarn zum neuen Jahr und erhält als Gast Zopfbrötchen, Nüsse, Süßigkeiten, manchmal auch wenige Münzen. Im Gegensatz zu diesem traditionellen Brauch, bringen unsere

freiwilligen Helfer die aus diesem Mehl selbstgebackenen Zopfbrötchen, teilweise noch warm, zu den Bedürftigen.

Die Mehrzahl dieser Bedürftigen sind Bettlägerige, Behinderte und alleinstehende alte und schwache Personen, die in der Regel am öffentlichen Leben nicht mehr teilnehmen. Auch wir waren von den unerwartet heftigen Emotionen, die sich in Form von Wortlosigkeit, Tränen, Küssen des überbrachten Brotes durch die Bedürftigen aufzeigten, überwältigt.



■ Helferinnen bei den Brotbackaktionen. In Moldau wird das Brot üblicherweise in runden Formen gebacken. Solch ein Brot wiegt etwa 2 kg. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.



■ Traditionell gekleidet überrascht Frau Mereacre mit ihren Helferinnen, mit einem Brotgeschenk, bedürftige Familien. In Moldau ist es üblicher Brauch dabei eine Hand voll Körner, mit dem Wunsch für ein fruchtbares und mit Gesundheit gesegnetes neues Jahr, zu verstreuen.



■ Dankbar küsst diese alte und körperbehinderte Frau ein erhaltenes Brotgeschenk.

So wie bei vielen anderen Einzelbesuchen, hatten wir uns auch hier Zeit für Gespräche genommen, um diesen Menschen die Möglichkeit des Gedankenaustausches zu geben. Ihr Alter und ihre Gebrechlichkeit akzeptieren diese Menschen als naturgegeben. Die existenzielle Armut jedoch hätten sie, die ihr Leben lang

gearbeitet haben, nicht erwartet. Diese stille Protesthaltung haben wir durchweg bei allen Besuchen festgestellt.

Wir werden verstärkt Aktionen dieser Art weiterführen, da wir hier auf Basis der elementaren Not wirklich Hilfe leisten können. Oft können dabei viele freiwillige

Helfer motiviert werden. Da wir in Moldau selbst Mehl zu günstigeren Konditionen erwerben können, darüber hinaus Transportkosten entfallen, wären wir Ihnen über Spenden für diese Aktionen sehr zu Dank verbunden, zumal erhebliche Nebenkosten entstehen.

Situationsbericht und Hilfsbitte des Sozialzentrums Costesti in Moldau

Ein ins Deutsch übersetzter Situationsbericht

NGO
"Compassiune"
"It concerns You:
The future of the world
Depends on You too!"



Organizatia obsteasca
"Compassiune"
"Aceasta te priveste:
Viitorul lumii
Depinde si de tine

Str. Stefan cel Mare, satul Costesti, r-nul Ialoveni, Republica Moldova
Tel/Fax: (+) 373 0 268 53 016, e-mail: ong_compassiune@yahoo.com

Nr. 7 din 12.12.2019

Asociației filantropice Bundesverband
MFOR „PRO HUMANITATE“
D-lui președinte Dirk Hartig

Lieber Dirk Hartig,
Sehr geehrte Frau Luchian,
sehr geehrte Mitglieder des MFOR Bundesverbandes „PRO HUMANITATE“.

Die Partnerschaft zwischen AO „Compassiune“ und dem von Ihnen geleiteten Verband führt weiterhin zu positiven Ergebnissen, die sowohl für uns als auch für unsere Bedürftigen von großer Bedeutung sind. Während unserer Zusammenarbeit hat die Unterstützung von PRO HUMANITATE bei der Ernährung der Bedürftigen, die Bereitstellung von Kleidung und Hygieneartikeln, die Unterbringung von Obdachlosen und die Lebensbedingungen im Vermittlungszentrum „Speranta“ sowie andere gemeinnützige Aktionen einen enormen Beitrag zur Veränderung der Lebensqualität unserer Bedürftigen geleistet, wofür wir sehr dankbar sind.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Republik Moldau mit einer neuen Welle politischer, sozialer und wirtschaftlicher Instabilität konfrontiert ist, haben ältere Menschen, welche die am stärksten gefährdete Bevölkerungsgruppe aus Costesti darstellt, die Folgen dieser Veränderungen zu tragen.

Während unserer fünfjährigen Zusammenarbeit im Dorf Costesti fanden zahlreiche Aktionen statt, die zur Entwicklung von Sozialdiensten mit mehr als 2000 schutzbedürftigen Personen beitragen. Eines der wichtigsten Projekte des Sozialhilfeszentrums für ältere Menschen befindet sich derzeit in einer Phase der Stagnation, weshalb weitere gemeinsame Anstrengungen zur Überwindung dieser Phase erforderlich sind.

In Anbetracht der Anzahl der Anfragen vieler Bedürftiger, aber auch der in den Jahren der Tätigkeit unseres Sozialzentrums ermittelten Bedürfnisse, stellte ich fest, dass die Räumlichkeiten für die Unterbringung der Bedürftigen wesentlich erweitert werden müssten. Wenn wir also die Küche zu Gunsten weiterer Unterbringungsplätze in einen anderen Raum verlegen, in dem nur der Boden und die Wände repariert werden müssten (Türen und Fenster werden gewechselt), schaffen wir 5 weitere Plätze für die Unterbringung. Um diese Maßnahme durchführen zu können, benötigen wir Baumaterialien zum Verputzen der Wände und Fliesen für den Boden. Für die Erweiterung der Unterbringungsmöglichkeiten benötigen wir 6 Betten, 3 Schränke, Tische, Bettwäsche und andere Möbel, je nach den Bedürfnissen der Leistungsempfänger.

Aufgrund der großen Anzahl von Anfragen Bedürftiger und der Notwendigkeit, die zusätzlich entstehenden Kosten zu schultern, hat die Gemeindeverwaltung von Costesti leider beschlossen, den Tagesdienst innerhalb des Zentrums auszusetzen. Infolge dieser Entscheidung wurden andere alleinstehende und kranke Personen mit geringen Renten und ohne Einkommen, von jeglichen Dienstleistungen ausgeschlossen.

Die Ältesten der benachteiligten Bedürftigen sind dem größten Existenzrisiko ausgesetzt. Mangels Brennmaterialien vegetieren diese Menschen, in ihren teilweise vereisten Häusern. Durch die Tatsache höchstens einmal am Tag zu essen zu können, verlieren sie alle Hoffnung den morgigen Tag zu erleben. Von den insgesamt 365 Anträgen älterer bedürftiger Menschen, die beim Rathaus um Hilfe für Brennmaterialien baten, sind 56 Personen von elementarer Hilfe abhängig, da sie ansonsten in ihren Hütten erfrieren werden.

Da bekannt ist, dass derzeit 1 m³ Brennholz 900 Lei kostet und zum Heizen im Winter mindestens 2 m³ Brennholz benötigt werden, leben viele alte Menschen den ganzen Winter über in der Kälte, da ihnen das Geld dafür schlichtweg fehlt. Die Überwindung dieser Risikosituation ist für sie nur mit dem Beitrag externer Spenden möglich, für die wir Sie um Unterstützung durch Ihre Organisation bitten.

Cu respect
Elena Mereacre.

Dieser Brief unseres Sozialzentrums in Costesti zeigt einmal mehr die derzeitige Situation in der Republik Moldau auf!



■ Diese Bilder der alten, dick in Kleidung gehüllten Menschen in Moldau, zeigen die Realität auf.

Bilder: Pro Humanitate



■ Hunger und Kälte, sind für viele alte Menschen in Moldau an der Tagesordnung.

Bilder: Pro Humanitate

Letzter Wille Gutes zu tun

Liebe Leser/innen, wir freuen uns über ein im vergangenen Jahr zugedachtes Vermächtnis, welches es uns erlaubt unsere humanitäre Arbeit breitbandiger durchzuführen. Auf dieser Art der Zuwendung liegt ein besonderer Segen, da wir damit sinnvolle Projekte, welche wir finanziell nicht stemmen könnten, realisieren dürfen. Wir sind unserem Vorstandsmitglied, dem Rechtsanwalt Thomas Obitz, sehr dankbar, dass er eine einfühlsame Persönlichkeit ist, die immer beratend zur Verfügung steht, um Fragen zu testamentarischen Verfügungen neutral und vertraulich zu besprechen. Sollte sich jemand zugunsten unseres Verbandes über angedachte Vermächtnisse informieren wollen, so lassen Sie uns dies bitte wissen. Herr Obitz wird sich, selbstverständlich, mit Ihnen in Verbindung setzen.

Sehr schwerer Hilfseinsatz zur Beladung zweier Lastzüge mit Klinikbetten in Ulm

Wie bereits in einer vorigen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichtet, haben wir die Möglichkeit aus einem „Seniorenzentrum“ in Ulm, 150 Pflegebetten, Nachttische, Schränke, Kommoden, Tische und Stühle auszubauen und als Hilfsgüter für Moldau in unsere Sozialprojekte zu integrieren.

Eine vorausgegangene Besichtigung ergab, dass es sich um durchweg sehr gutes Material handelte, was die teuren Transporte in unsere Hilfsgebiete rechtfertigt.

Nachdem bereits gegen Ende des vergangenen Jahres ein erster Transport auf den Weg ge-

bracht wurde, standen nun zwei weitere LKW Transporte an, die keinen weiteren Aufschub zuließen.

Die im 6. Stock dieses Seniorenzentrums eingelagerten Materialien, mussten einer Neuanlieferung Platz machen.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG



■ Im 6. Stock des Seniorenzentrums in Ulm, warten die dort eingelagerten Klinikbetten auf den Abtransport nach Moldau.

Die exakte Terminierung dieser beiden LKW's machte erhebliche Schwierigkeiten. Ebenfalls das Zerlegen dieses Mobiliars, das Verbringen vom 6.Stock mittels nur eines Aufzuges, in dem die Betten nur kopfseitig befördert werden konnten bis in's Erdgeschoß, „schafften“ unsere freiwilligen Mithelfer.

Beide Transporte waren für den 5. und 6. Februar terminiert. Dies bedeutete, dass am Abend zuvor einer unserer Mithelfer, Uwe Schmidhäusler, mit seinem Wohnmobil von Radolfzell nach Ulm fuhr, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Da es fast aussichtslos schien beide Lastzüge an einem Tag zu beladen, unternahmen wir dennoch den Versuch dies zu wagen. So machten sich um 4 Uhr frühmorgens des 5. Februar, Julius Mäder aus Singen, Manfred Kolb aus Tengen und Christian Deegen aus Nenzingen, mit unserem

VW-Bus auf den Weg nach Ulm.

Mit seinem Kleinlastwagen, der eine hydraulische Hebebühne besitzt, fand sich in Ulm auch unser langjähriger Helfer Daniel Holzer aus Hilzingen ein.

Die Beladung der beiden rumänischen Lastzüge war nur mittels dieser Hebebühne möglich, da die Betten zu dritt aufeinandergestellt werden mussten, was auch wegen deren Gewicht nicht mit vier Personen möglich war.



■ In zwei große Sattelzüge wurden die Klinikbetten und das dazugehörige Mobiliar auf den Weg nach Moldau, verladen. Bilder: Pro Humanitate

Die Zerlegungsarbeiten einschließlich des Verbringens mit nur einem Aufzug, der nur ein Bett kopfwärts in's Erdgeschoß transportieren konnte, sowie das Verladen in beide Sattelzüge erforderte, ohne Pause, den ganzen Tag. Selbstverständlich waren uns die beiden LKW-Fahrer ganz wesentlich behilflich.

Die Verladelisten wurden mir von Uwe Schmidhäusler, der ja tags zuvor mit seinem Wohnmobil schon in Ulm eintraf, jeweils nach der endgültigen Beladung beider Sattelzüge per Mail durchgegeben. Damit war es möglich von Engen aus eine elektronische Fernverzollung mit dem Zollamt in Ulm vorzunehmen, damit beide Lastzüge sich direkt auf den Weg nach Moldau begeben konnten.

Erst am späten Abend, nach der Beladung beider Fahrzeuge, war Zeit zur Pause und zum Abendessen. Anschließend traten unsere freiwilligen Helfer die Heimfahrt an. Daniel Holzer und Uwe Schmidhäusler blieben über Nacht in Ulm, da am kommenden Morgen der Klein-LKW noch beladen werden musste, um weiteres Klinikmobiliar in unser Depot nach Engen zu bringen.

Am Folgetag, dem 6. Februar, trafen auch Uwe Schmid-

häusler und Daniel Holzer mit ihren beiden Fahrzeugen hier ein und entluden die weitere Fracht in unserem Depot. Julius Mäder, der unseren VW-Bus fuhr, kam erst am Nachmittag nach Engen, um den Bus zurückzubringen.

Er erzählte, dass die Beladung beider Fahrzeuge buchstäblich eine „tierische Arbeit“ gewesen sei, die allen Beteiligten ganz wesentlich die Kräfte geraubt hätten. Ich selbst hatte es nicht für möglich gehalten beide Sattelzüge an einem Tag beladen zu können.

Insgesamt wurden auf beide Sattelzüge 60 Betten, 52

Nachttische, 20 Schränke und 37 Kommoden sowie 205 kg diverse Ersatzteile für die Betten verladen. Allen unseren Mithelfern möchte ich an dieser Stelle meine Hochachtung und meinen herzlichen Dank für deren humanitären Einsatz zum Ausdruck bringen.

Auch in den kommenden Monaten werden wir, je nach unseren Möglichkeiten, weitere 4 Hilfst Transporte aus Ulm in moldauische Sozialeinrichtungen oder Kliniken verbringen. Allerdings werden wir uns jeweils immer nur mit einem Lastzug in Ulm einfinden. Die körperliche Belastung ist für alle Beteiligten einfach zu hoch.



■ Etwa 1 Woche später wurden die Schränke und Klinikbetten bereits in der Kreisklinik Anenii-Noi entladen. Bild: Pro Humanitate

Eine zu Herzen gehende Begebenheit

Ulli Mäder, der am Nachmittag des 6. Februars mit unserem VW Bus aus Ulm zurückkam, erzählte eine ganz außergewöhnliche und zu Herzen gehende Begebenheit, die er in diesem Seniorenzentrum in Ulm erlebt hatte. Als er im Erdgeschoß des

Hauses auf den Aufzug wartete, unterhielt er sich mit einer im Rollstuhl sitzenden alten Frau. Diese habe ihm erzählt, sie sei 107 Jahre alt. Völlig unerwartet fragte sie ihn, ob es ihm etwas ausmachen würde vor ihr auf die Knie zu gehen. Perplex ob dieser Frage

meinte Ulli wieso er das machen solle. Mit bittenden Augen sagte sie ihm, dass in ihrer Jugend einmal ein Mann vor ihr auf die Knie gegangen sei und um ihre Hand angehalten habe. Dieses Ereignis habe sie ihr ganzes Leben lang begleitet und bliebe unvergessen.

Einmal, in ihrem Leben, das doch nur noch von kurzer Dauer sein könne, bitte sie ihn, noch einmal ein solches Glückserlebnis erleben zu dürfen. Ulli erzählte, dass er bereitwillig vor ihr auf die Knie

gegangen sei und ihren Namen genannt habe.

Das unglaublich freudige Aufleuchten der Augen dieser alten Dame bestätigte ihn in der

Richtigkeit seiner Handlungsweise. Welche Größe und unglaubliche menschliche Reife hat Ulli damit an den Tag gelegt!!! Ich gebe zu, feuchte Augen bei dieser Erzählung bekommen zu haben.

Das Bauprojekt Familie Musteata

In den vergangenen Verbandsnachrichten berichteten wir über die Baumaßnahmen bei der Familie Musteata in Tipala. Wir waren beeindruckt, dass es in dieser abgelegenen Ortschaft, dem Vater einer Familie mit mittlerweile 5 Kindern, durch enormen Fleiß gelang, mit stabilem Baumaterial einen Rohbau zu errichten. Als wir bei dieser Familie ankamen stellten wir fest, dass diese mit ihren Kindern in dem noch offenen Rohbau lebten.

Zentral in diesem Rohbau, dessen Fensteröffnungen mit Plastikfolie beklebt waren, lebte die ganze Familie in einem Raum, in dem mittels eines Holzofens gekocht und geheizt werden konnte.

Für den voraussehbaren Winter war es dieser Familie nicht möglich den Bau soweit schließen zu können, dass Wasser und Elektrikanschlüsse verlegt werden konnten. Keinerlei Wände waren in diesem Bau verputzt, Fußböden und Türen fehlten. Selbst die Zugangstreppe zu diesem Bau stellte eine provisorisch zusammengeagelte Hühnerleiter dar. Im Rahmen unserer Kleinprojekte konnten wir übersehen welche finanzielle Mittel notwendig wären, um dieser Familie ihren Bau winterfest zu machen.

So war erforderlich die Räumlichkeiten zu verputzen, mit elektrischen Leitungen zu versehen, Decken und Böden einzuziehen und auch für die Was-

serversorgung die notwendigen Anschlüsse zu verlegen.

Da der Hausherr selbst über sehr gute handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten verfügte, waren ausschließlich die Materialien zu besorgen, die sehr kostengünstig erworben werden konnten. In der sehr kurzen Zeit von 3 Monaten arbeitete Herr Musteata rund um die Uhr und so gelang es ihm mit Unterstützung von Helfern und unseres moldauischen Mitarbeiters, Herrn Ion Luchian, der ihm mit Rat und Tat zu Seite stand, bis Ende November

2019 sein Haus in einen bewohnbaren Zustand zu bringen.

Wir berichteten seiner Zeit auch davon, dass uns in Mühlhausen-Ehingen eine Familie eine sehr gut erhaltene komplette Kücheneinrichtung als Sachspende zur Verfügung gestellt hat, die wir in dieses Kleinprojekt integrieren wollten. Rechtzeitig, noch vor der dortigen Weihnachtszeit, wurde diese Kücheneinrichtung zur Freude der Familie Musteata fertig eingebaut und versieht nun ihren Dienst.



■ Die 7-köpfige Familie Musteata freut sich über die angelieferte Küche der Familie Herrmann aus Mühlhausennach. Bild: Pro Humanitate

Anlässlich Marinas Aufenthalt in Moldau, besuchte sie mit Herrn Luchian und unserem neuen Mitarbeiter Vadim Binzari diese Familie. Bei der Verabschiedung erlebten unsere Mitarbeiter eine zu Herzen gehende Überraschung. Frau Musteata hatte drei Päckchen mit je einem geschlachteten Hühnchen als Zeichen ihrer Dankbarkeit vorbereitet, die sie unseren Mitarbeitern übergeben wollte. Nur mit großem Fingerspitzengefühl gelang es diesen die Geschenke angesichts der doch großen Familie mit vielen hungrigen „Mäulern“ zurückzulassen.

Wieder einmal hat sich gezeigt, dass Sachspenden zu großen Teilen eine sinnvolle Hilfe bei bestimmten Projekten sind.



■ Im Vordergrund links, unser Mitarbeiter Ion Luchian, und rechts Vadim Binzari, im Hintergrund die Familie Musteata in dem noch nicht fertiggestellten Wohnraum. Bild: Pro Humanitate

Affentheater

Aufgrund der bislang noch nicht eindeutigen Zuordnung des Textes unserer Verbandsnachrichten in den postalischen Begriff DIALOGPOST, mit der wir evtl. unsere Verbandsnachrichten zukünftig auch weiterhin kostengünstig versenden wollen, unterbleibt an dieser Stelle die originäre Einladung mit Tagesordnung der Generalversammlung, da dann nach Auffassung der Deutschen Post, der Versand unter dem Begriff DIALOGPOST nicht mehr zulässig wäre.

Auf jeden Fall werden wir die Einladung zur Generalversammlung mit der Tagesordnung

per normaler Briefpost an alle unsere Mitglieder rechtzeitig versenden.

Leider ist die Deutsche Post nicht in der Lage uns rechtsverbindlich mitzuteilen, welche Kriterien der textliche Inhalt unserer Verbandsnachrichten aufzuweisen hat, um unter den Begriff DIALOGPOST zu fallen.

So wird nach einer neuen Vorschrift der Deutschen Post, mit Wirkung von 1. Januar 2020 an, zwischen „werblichen“ und „nicht werblichen“ Sendungen unterschieden. Mehrere tel. Versuche über das Direkt Marketing Center der Deutschen Post in

Freiburg, eine exakte Einordnung, unter welchen Begriff wir nun mit unseren Verbandsnachrichten fallen würden zu erhalten, schlugen mit der Aussage, man habe keine Zeit sich mit einer Verbandsnachrichtenausgabe zu beschäftigen, geschweige denn Rechtsauskünfte zu geben, fehl. **WIR MÜSSEN NOCH VIEL LERNEN!!!**

Nach mehreren Rücksprachen mit dem Postversandunternehmen ARRIVA, wird sich diese Firma darum bemühen den zukünftigen Versand unserer Verbandsnachrichten straffer zu überwachen.

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

in eigener Sache

Erhebliche Änderungen in unserem Verbandsbüro

Leider hat es sich zu unserem großen Leidwesen ergeben, dass wir erneut eine zuverlässige Bürokraft einstellen müssen.

Wir sind froh mit Frau Cordula Paukstadt nicht nur eine freundliche und fachkompetente, sondern insbesondere auch eine sehr engagierte und zuverlässige Sekretärin gewonnen zu haben, die sich in sehr kurzer Zeit in unsere Bürotätigkeit eingearbeitet hat. Wir wünschen ihr, trotz unserer unruhigen Tätigkeit, viel Geduld und Freude an ihrer neuen Aufgabe.



Derzeit ist Frau Paukstadt am Montag und Freitag von 8:30 bis 12:30 Uhr und am Dienstag bis Donnerstag von 13:30 bis 17:30 Uhr in unserem Büro, unter unserer Rufnummer 07733/7010 oder über unsere E-Mailadresse info@mfor.de, erreichbar.

Unsere neue Sekretärin Frau Cordula Paukstadt im „Einsatz“.

Nicht genug damit, ist auch ein neuer Internetprovider notwendig geworden. Das vergangene Jahr hat aufgezeigt, dass die Kommunikation zwischen unserem Büro und dem bisherigen Internetprovider, der unsere Arbeit jahrelang, mehr oder weniger kostenlos begleitete, beidseitig nicht zufriedenstellend war, was mich, der ich eigentlich eine andere Aufgabe habe, ständig auf den Plan rief.

Wir hoffen sehr darauf, dass wir mit unserer Kommunikation zukünftig weniger Probleme haben werden.

Probleme bei den Mitgliedsbeiträgen

Liebe Mitglieder,

trotz vieler Hinweise in unseren bisherigen Verbandsnachrichten, bereiten uns immer noch die Begleichung der Mitgliedsbeiträge unserer Mitglieder erhebliche Sorgen.

So sind bis Ende Januar 2020, aus dem Kalenderjahr 2019, immer noch 20 Mitglieder mit ihren Beiträgen säumig! Viele warten immer noch auf eine Rech-

nungsstellung, so wie es früher einmal gehandhabt wurde.

Viele unserer Mitglieder vermerken, trotz mehrfacher Bitten, bei der Überweisung nicht den Hinweis „Mitgliedsbeitrag bzw. Mitgliedsbeitrag und Spende“. Erfreulicherweise sind einige Mitglieder dazu übergegangen den Jahresbeitrag, zu Anfang des Kalenderjahres als Dauerauftrag, auf eines unserer Konten anzuweisen.

Diese Regelung vereinfacht uns die notwendigen Büroarbeiten ganz wesentlich, weshalb wir erneut alle Mitglieder darum bitten ihren Jahresbeitrag in der Höhe von 25 Euro, möglichst im Januar eines jeden Jahres per Dauerauftrag anzuweisen. Wir müssen unsere Buchhaltung einfach mehr straffen.

Danke für Ihre Mühe und das Verständnis für diese Bitte.



PRO HUMANITÄTE e.V., Friedrich-List-Str. 9, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „ PRO HUMANITÄTE“
Friedrich-List-Str. 9
D - 78234 Engen

Verwaltung:

Friedrich-List-Str. 9 . D-78234 Engen
 Tel. 07733 / 70 10 . Fax 07733 /70 90
 E-Mail: info@mfor.de
 Internet: www.mfor.de

Ihr Zeichen/Abtlg.

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel Name Vorname Geburtsdatum

Straße Telefon Email

PLZ Wohnort

Bankverbindung (IBAN, BIC)

Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 1. März, per Dauerauftrag erbeten!

Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Generalversammlung

Die kommende Generalversammlung unseres Verbandes findet am **Freitag, den 24. April 2020, im Gasthaus Kreuz (Gems) Mühlenstr. 13 in Singen** statt.

Die Tagesordnung geht aufgrund postalischer Schwierigkeiten, unseren Mitgliedern persönlich zu.

Die Versammlung ist wiederum in einen internen und einen öffentlichen Teil untergliedert.

Beginn um 19:00 Uhr nur für Mitglieder

Beginn für den öffentlichen Teil um 19:30 Uhr, Gäste sind herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen und einen gemeinsamen Abend mit Ihnen. Das Gasthaus ist mit seinen Räumlichkeiten renoviert worden und hat einen neuen Pächter.

Es wäre schön, wenn Sie, wie in der Vergangenheit, unsere Versammlung wieder mit Leben erfüllen würden und zahlreich an dieser teilnehmen. Diesmal stehen wieder Vorstandswahlen an, und so ist uns Ihre Wahlstimme von besonderer Bedeutung!

Löschung unseres Commerzbankkontos

Mitzuteilen ist noch, dass wir aus Kostengründen unser seit Jahren bestehendes Commerzbankkonto mit Wirkung zum 31. Dezember 2019 gelöscht haben.

Sehr gerne möchten wir alle Spender, welche uns seit vielen Jahren mit ihren Spenden über dieses Konto unterstützt haben bitten, weitere angedachte Spenden auf unser Konto bei der Sparkasse Hegau-Bodensee Kto. Nr. IBAN DE 16 6925 0035 0003 6363 62, unter der Angabe ihres Namens, der Adresse und des Verwendungszweckes, z.B. Spende oder Mitgliedsbeitrag, anzuweisen.

Letzte Meldung

Heute ist der 26. Januar 2020

Aus aktuellem Anlass – Ausbreitung des Corona Virus – hat uns die Infektionsklinik „Toma Ciorba“ in Chisinau gebeten, im Rahmen unserer humanitären Hilfsaktionen für die Republik Moldau, möglichst viele Krankenbetten und Nachttische, soweit auch vorhanden, Kommoden zu senden. Wir haben unmittelbar mit einem Transport reagiert.

Zwischen dieser Infektionsklinik, die schon seit 1989 von uns immer wieder versorgt wurde und Pro Humanitate, besteht eine langjährige Ehrenbürgerschaft. „Toma Ciorba“ bereitet sich auf Corona infizierte Mitbürger vor, welche in diversen Ländern als Gastarbeiter tätig sind und ihre Rückkehr angekündigt haben.

Wir hoffen sehr, dass es in Moldau zu keinen derartigen Infektionen kommt.

Wir sind froh, auch in diesem Bereich helfen zu können



Impressionen



Danke für das Brot



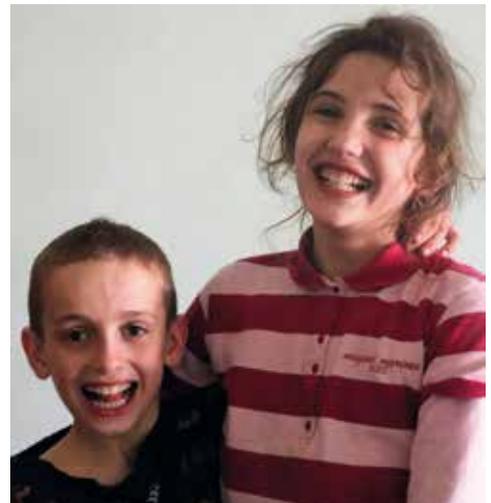
Beschämt nimmt diese alte Frau ein Brotgeschenk entgegen



Alleinerziehende Mutter Frau Helena Podufalinaia mit 3 Kindern, die Dank einer Patenschaft ein Dach über dem Kopf hat.



Bedürftige finden sich zur Suppenküchenaktion in der moldauischen Stadt Leova ein



Die Patenschaftskinder Burcovschi



Erstes sauberes Wasser nach einer Tiefbrunnenbohrung



Pizza Essen in Chisinau mit Patenschaftsfamilien Januar 2020. Es herrscht eine gute Stimmung.
Bilder: Pro Humanitate



Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen Ihnen mit dieser Ausgabe der Verbandsnachrichten wieder einiges über unsere Arbeit in Moldau vermittelt zu haben. Die Arbeit am Menschen ist schwer, aber sie macht auch fröhlich und ist sinnvoll. Danke, dass Sie alle hinter uns stehen.

*Für das anstehende Osterfest wünschen wir Ihnen und Ihren Familien alles Gute,
Frohsinn und Zufriedenheit,*

Ihr Vorstandsteam und Mitarbeiter von Pro Humanitate